(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 1 — Mittwoch, den 1. Januar — 1902.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag, den 2. Januar 1902 Abends.



Prosit Neujahr!

Von den Thürmen hallet schwer
und bang
Des sterbenden Jahres Grab-
gesang —
Von den Thürmen hallet hell
und klar
Ein Jubelgruß dem neuen Jahr!
Sei gegrüßt mit Hand und Herz
und Mund
Des jungen Jahres erste Stund'!
Halt Frieden uns, bring' Glück
und Freud',
Du jüngstes Kind der ew'gen Zeit.

Prosit Neujahr!

Protest des galizischen Landtages gegen die Vorgänge in Wreschen.

Aus Lemberg wird gemeldet: Die aus allen Fraktionen des galizischen Landtages gewählte Siebenerkommission unter dem Vorsitz von Jaworskis faßte über die Form, in der die Wreschener Vorgänge im Landtage zur Sprache gebracht werden sollen, die folgenden Beschlüsse: Die Kommission stimmte der Ansicht hervorragender Polerführer zu, daß es keineswegs im Interesse der Polen gelegen sei, durch eine maßlos leidenschaftliche Debatte über diese Affäre der Erregung innen und außen neue Nahrung zu geben und die Erbitterung zu steigern. Den Gefühlen der polnischen Bevölkerung wegen des harten Urtheils im Gnesener Schulkinderprozeß und wegen der Behandlung der polnischen Connationalen in Preußen sei bereits im Wiener Reichsrath ein entsprechender Ausdruck gegeben worden, — es wäre von problematischem Werth, dieses Thema in einer Provinzialvertretung wie dem galizischen Landtage weiter auszuspinnen. Eine langathmige Diskussion könnte nur die Bedeutung (!?) der Kundgebung des Polenklubs und des polnischen Wortführers Grafen Adalbert Dzieduszycki im Wiener Reichsrath herabdrücken. Andererseits würde es falsch ausgelegt werden, wenn der galizische Landtag, dessen Majorität Polen bilden, mit Stillschweigen die Wreschener Affäre überginge, die nicht nur die ganze polnische Bevölkerung, sondern alle rechtlich denkende (!?) und human fühlenden [illegible] Nationen [illegible] und betroffen hätte. Die Kommission sprach sich daher dafür aus, in der Landtagssitzung eine Deklaration abzugeben, welche die Uebereinstimmung des galizischen Landtags mit der Kundgebung des Polenklubs im Reichsrath in dieser Angelegenheit ausspreche.

Dieser Vorschlag wurde dann noch in einer Versammlung der sämmtlichen polnischen Fraktionen des Landtages einstimmig angenommen, dafür stimmte auch der Führer der polnischen Volkspartei Stapnicki, der seinen gegen Preußen und Rußland gerichteten Antrag zurückzog. Fürst Georg Czartoryski wurde damit betraut, im Landtage eine Erklärung im angedeuteten Sinne abzugeben, die im Rahmen der Debatte des Landtages über das Budgetprovisorium erfolgen und protokollirt werden solle. Diese Wendung ist, wie die „Neue Freie Presse" hinzufügt, auf eine Einwirkung der Regierung zurückzuführen.

Die gestern im galizischen (Provinzial-) Landtag vor Eintritt in die Tagesordnung vom Fürsten Czartoryski abgegebene Erklärung hatte folgenden Wortlaut: „Der Landtag ist diesmal unter ungewöhnlichen Umständen zusammengetreten. Die Vorgänge in Wreschen, die bis an Grausamkeit (!!) reichen, sprechen von Unbill und Bedrückung, sie haben überall bedeutsamen Widerhall gefunden. Die Loosung „Macht geht vor Recht" hat alle menschlichen Gefühle erdrückt und schmerzlichst und allgemein hat das ganze polnische Volk diese Verfolgung empfinden müssen, welches Volk, wiewohl politisch getrennt, nicht aufgehört hat, eine geistige und nationale Einheit zu sein. Unsere Vertreter im Reichsrath hatten dem allgemeinen, beleidigten menschlichen und nationalen Gefühl gerechten Ausdruck gegeben und wir versammelten polnischen Abgeordneten sind berechtigt, zu konstatiren, daß wir unsere stimmberechtigten Vertreter im Reichsrath in Bezug auf die Rede des Abgeordneten Grafen Dzieduszyczki einstimmig unterstützen und in derselben den Ausdruck unserer Ueberzeugung und Empfindung erblicken. Die Geschichte wird in dieser Sache entscheiden. Gott wird die Entscheidung treffen und Gerechtigkeit üben. Für diese erlittene Unbill und das tief beleidigte Gefühl hat man nur eine patriotische Antwort, die vollständig würdig ist für eine Nation, welche sich ihrer Lebensfähigkeit, ihrer Rechte und Pflichten bewußt ist. Möge als diese Antwort der doppelte Eifer, die Ausdauer und die Arbeit für das nationale Wiederaufblühen, die wirthschaftliche Kräftigung und für die Erweiterung unseres nationalen Bewußtseins gelten." — Diese Erklärung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Landtag trat sodann in die Tagesordnung ein.

Nach der Meinung der Herren Polen in Lemberg — und auch anderswo — müßte wohl polnische Renitenz und Unverfrorenheit vor Recht gehen, aber das giebt's in Preußen und im Deutschen Reiche nun und nimmermehr. Bedauerlich ist und bleibt, daß die Großpolen in und außer Landes sich nicht dazu entschließen können, die Wreschener Vorgänge vom vernünftigen, rein sachlichen Standpunkte zu betrachten, sondern dieselben lediglich in der fanatischen Beleuchtung der gewerbsmäßigen großpolnischen Hetzpresse ansehen!

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember 1901.

— Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Civilkabinets Dr. v. Lucanus und

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Frau von Kastell war groß, bleich und mager, sie glich denen, welchen man ansieht, daß sie stetig leiden, die sich nur durch ihre Energie aufrecht erhalten. Sie besaß die Kunst, jene Liebenswürdigkeit an den Tag zu legen, die immer siegt. Diese große Herzlichkeit wirkte auch auf Marianne außerordentlich aufrichtend; es wichen die Beängstigungen, und sie hatte, als sie, in Begleitung der Dame des Hauses, das für sie bestimmte gemüthliche Zimmer betrat, bereits das Gefühl, daß sie nach angemessener Ruhe die Nachwirkungen des gestern und heute Erlebten bald überwinden werde.

In der Pension bildete ein großes, mit vielem bequemen Allerlei angfülltes Wohngemach den Mittelpunkt für die Mitbewohnenden. Hier fanden sie sich Morgens, Mittags und Abends zusammen, um dann in dem nebenan befindlichen, ebenso geräumigen Speisezimmer die Mahlzeiten einzunehmen.

Frau von Kastell führte, meist dunkel gekleidet und mit ihrer langen, mageren Gestalt einer der Ahnfrauen auf alten Bildern gleichend, den Vorsitz. Ihr Sohn, ein schwarzgelockter Hüne mit dem Teint eines Mädchens und mit etwas theatralischen Allüren, half mit einer lilienblassen, kränklichen Schwester die Honneurs machen.

Während der Sohn, der sich schriftstellerisch beschäftigte, ein starkes Selbstgefühl an den Tag legte, sah man Fräulein Adelgunde von Kastell stets nur mit einem anschmiegenden Lächeln umhergehen. Sie war immer der Ansicht desjenigen, der sprach, sie verzichtete darauf, eine eigene Meinung zu besitzen.

Ein sehr aufgeweckter und anregender junger Architekt, ein Herr Dormius, mit dem Marianne bereits am ersten Tage nach Tisch in ein Gespräch gerieth, charakterisirte die Familie gleich bei dieser Gelegenheit.

„Mama Kastell," erklärte er, „ist ein Zwitterding zwischen selbstlosester Herzensgüte und kluger Berechnung gegenüber gutsituirten Persönlichkeiten. Sie ist nie mit ihren Geldaffären in Ordnung, weil sie nicht rechnen kann und aus diesem Grunde alles viel zu gut giebt. Man ist aber gerade deshalb, und sofern man sie nicht zur Vertrauten macht und Geldrelationen mit ihr vermeidet, vortrefflich bei ihr aufgehoben.

Der Sohn ist das vollkommene Produkt der Neuzeit. Er gehört zu denen, die alles besser wissen, über alles von oben herab urtheilen, wenig Respekt vor irgend etwas in der Welt, und besonders keinen vor dem Alter besitzen und dabei selbst Unbedeutendes leisten.

Adelgunde gleicht jenen, stets unter einer sanften Gasflammme glühenden, einen sanften Dampf hervorstoßenden Theemaschinen. Sie besitzt nur einen Lebenszweck: engelgut, fromm, urteillos und langweilig zu sein, leistet auch nur eben das, und würde, wenn sich für solche Flamme guten Willens keine Gelegenheit fände, ein absolutes nichts sein."

Alle Mitglieder der Pension, sechzehn an der Zahl, besaßen eine Eigenart, die zu studiren Marianne allein schon ein Vergnügen machte, und sie würde sich sehr zufrieden gefühlt haben und völlig ausgefüllt worden sein, wenn ihr Sinn nicht durch eine zwischen ihr und Halbe unerwartet eintretende Entfremdung geübt worden wäre.

Sie hatte ihm, nach ihren Vorsätzen, am ersten Tage geschrieben, sich wegen ihres Nichterscheinens entschuldigt und hinzugefügt, daß sie über die Gründe ihres Fortganges von Petrichs noch besondere Mitteilungen folgen lassen werde.

Diese und eine Abrede über ein anderweitiges Zusammentreffen waren jedoch unterblieben.

Es war geschehen, weil sie noch immer eine starke Unfreiheit bezüglich der Außendinge beherrschte, weil sie — noch immer unter der Unruhe stehend, ihr könnten beim Hinaustreten abermals Ungelegenheiten erwachsen —, zu keinem Entschluß über die Form fernerer Beziehungen zu Halbe zu gelangen vermocht hatte.

Infolgedessen ereichte sie am siebenten Tage ihrer Uebersiedelung zu Kastells ein Schreiben von Halbe nachstehender Inhalts:

„Obgleich ich fühle, daß ich Ihnen einen Dienst erweise, wenn ich Sie ferner nicht mehr behellige, so vermag ich doch nicht von Ihnen zu gehen, ohne das Geschehene noch einmal zu rekapitulieren und dadurch wenigstens Klarheit herbeizuführen.

Was Sie veanlaßt haben kann, mir so geflissentlich auszuweichen, mich in die Lage zu bringen, fast anderthalb Stunden auf dem Potsdamerplatz vergeblich warten zu müssen, mir sehr flüchtige Erkärungen zu geben, aber gleich von Zusammenkünften in der neuen Pension abzuraten und endlich mir Mitteilungen zu versprechen, ohne zu — meiner Enttäuschung — dieses Versprechen bis heute zu halten, weiß ich nicht.

Wäre es hochverehrtes Fräulein, nicht edler, und wäre es nicht eine gerechte Rücksicht gewesen, mir ohne Umschweife und Umwege offen zu erklären, daß Sie die Beziehungen zu mir zu lösen, daß Sie das zwischen uns verabredete Bündnis wieder aufzuheben wünschten?

Inzwischen war ich, um meiner Sorge und Unruhe besser Herr zu werden, bei Frau Petrich und erfuhr von ihr, daß Sie, während Sie mir gegenüber aufs Aengstlichste beflissen waren, alles Abweichende zu vermeiden, ganze Nächte von Hause fortgewesen sind!

Sie erzählt, daß sie Ihnen wegen Ihrer Beziehungen zu Herrn Peterich habe die Pension kündigen müssen!

Ich bin starr!

Ich hätte auf Sie geschworen, für Ihre Tadellosigkeit mein Leben zum Pfande eingesetzt! Auch jetzt noch kann ich mich nicht von der Ueberzeugung trennen, das alles anders liegt, daß nur der Schein gegen Sie spricht.

Aber weshalb weichen Sie mir aus?!

Ich bitte, ich beschwöre Sie, sprechen Sie! Lassen Sie wenigstens volle Klarheit zwischen uns eintreten!

Ach, Fräulein Marianne! Wie so ganz anders hätte ich mir das Berliner Leben gedacht! Wie viel Güte und Interesse zeigten Sie mir, und wie unglücklich machen Sie durch Ihre Kälte

Ihren Paul Halbe."

(Fortsetzung folgt.)

empfing um 12 Uhr den Regierungsbaumeister Schulz, welcher als Architekt bei den Ausgrabungsarbeiten in Baalbek in Syrien betheiligt war, zusammen mit dem Dr. Sarre, welcher zwei Lieferungen seines Werkes „Denkmäler persischer Baukunst" überreichte.

— Der Großherzog von Hessen ist am gestrigen Montag Mittag gegen 2 Uhr mit Sonderzug von Kiel auf der Wildparkstation eingetroffen. Auf dem Bahnhof war der Kaiser erschienen, begleitet von den dienstthuenden Flügeladjutanten Prinzen von Schönburg-Waldenburg und Oberstleutnant Freiherrn von Berg. Der Kaiser begrüßte den Großherzog sehr herzlich und fuhr mit ihm im offenen Wagen nach dem Neuen Palais. Der Großherzog gedachte Abends 10½ Uhr wieder abzureisen.

— Der Prinz von Wales hat, wie man in englischen Hofkreisen erzählt, vom Kaiser Wilhelm eine Einladung erhalten, dem diesjährigen Ordensfest und dem voraufgehenden Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler anzuwohnen. Der Prinz hat, wie verlautet, große Neigung nach Berlin zu gehen.

— Fürst Karl Max von Lichnowsky ist in Nachfolge seines verstorbenen Vaters in das [illegible] Herrenhaus berufen.

— Die Verhandlungen im deutsch-venezolanischen Zwist dauern noch fort. Eine [illegible] Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Caracas nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Präsidenten Castro von dort abgereist sei, ist [illegible].

— Polnische Verdächtigungen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: In der in Krakau erscheinenden Zeitung „Glas Navoda" wurde unter Berufung auf „glaubwürdige" Informationen aus Wien gegen den kaiserlichen Konsul in Lemberg die Anschuldigung erhoben, er habe seine völkerrechtlichen Pflichten durch Betheiligung an politischen Agitationen unter der deutschen Bevölkerung Galiziens verletzt. Wir weisen diese Beschuldigung als wahrheitswidrig zurück. Die von dem Wiener Gewährsmann des Krakauer Blattes angeführten näheren Einzelheiten, aus denen eine agitatorische Thätigkeit gefolgert werden soll, beruhen durchweg auf Erfindung.

— Auf ein Gesuch der Inhaber und Leiter Berliner Maschinenanstalten, Eisengießereien und elektromechanischen Fabriken wegen beschleunigter und vermehrter Arbeitsgelegenheit für beschäftigungslose Arbeiter an eine Reihe Behörden übersandte der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Abschrift des Bescheides, den er auf eine gleiche Eingabe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller kürzlich ertheilt hat, in der es heißt, daß er schon vor dem Eingang des Schreibens [illegible] [illegible] Vermehrung der Aufträge von Seiten des Staates Rechnung getragen werde. Durch den nächstjährigen Etat würden reichliche Mittel zur Unterhaltung und Erneuerung der baulichen und maschinellen Anlagen und Betriebsmittel wie auch zu Neuausführungen und Neubeschaffungen zur Verfügung gestellt; ebenso böten die bestehenden Baufonds noch beträchtliche Mittel zur Erhöhung der Bauthätigkeit. Der Minister habe bereits angeordnet, daß der Industrie alle irgend thunlichen Aufträge ertheilt werden, und hofft, daß die Maßnahmen dazu beitragen werden, der Industrie und der Arbeiterbevölkerung über die gegenwärtige schwierige Geschäftslage hinwegzuhelfen.

— Zusammenschluß der deutsch-evangelischen Landeskirchen? Im Anschluß an die Gothaer Kaiserrede wird aus Jena gemeldet: In Jena erfolgte die Bildung eines Komitees der deutschen evangelischen Geistlichen behufs des Hinwirkens auf den Zusammenschluß aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands.

— In Berlin wurde gestern der [illegible] der „Israelitischen Wochenschrift", Klausner, vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Geschäftsführers des deutsch-sozialen Reformvereins, Giese zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung" hatte seinerzeit verschiedene Gutachten veröffentlicht, welche sich für das Bestehen des Ritualmordes aussprachen; darunter befand sich auch ein Gutachten Gieses. Klausner bezeichnete diese Gutachter als einen von jenen Verbrechern und Hallunken, von denen man nicht wisse, ob sie ins Narrenhaus oder ins Zuchthaus gehörten.

— In der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr, einer Tochtergesellschaft der Preußischen Hypotheken-bank, wurde der Verlust der mit dem 31. Dezember 1901 abgeschlossenen Bilanz auf 27 558 360 Mark festgestellt gegenüber einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark; in der sich anschließenden außerordentlichen Generalversammlung wurde die Liquidation der Bank beschlossen.

Ausland.

Rußland. Wie „Ritzaus Bureau" in Kopenhagen aus Helsingfors meldet, ist das Erscheinen dreier Zeitungen in Finland für immer verboten worden, bei sieben Zeitungen ist das Erscheinen auf die Zeit von einem bis fünf Monaten sistirt worden, zwei Zeitungen erhielten Verwarnungen.

England und Transvaal. London, 30. Dezember. Nach der heute vom Kriegsamt veröffentlichten Verlustliste beträgt die Zahl der bei Tweefontein verwundeten Mannschaften 50; gefallen sind von den Mannschaften 53, und ferner sind nach der Schlacht 4 Mann an ihren Wunden gestorben. — Lord Kitchener meldet aus Johannesburg von heute: Die bei Tweefontein von den Buren gefangen genommenen Engländer sind wieder freigelassen worden und heute in Bethlehem eingetroffen. — In Topeka (Kansas, Nordamerika) fand eine von etwa 2000 Personen besuchte burenfreundliche Versammlung statt. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, Großbritannien aufzufordern, den Präsidenten Roosevelt und den König von Dänemark einzuladen, durch Schiedsspruch das Ende des Krieges herbeizuführen.

China. Zweitausend Mann chinesischer Truppen sind am letzten Freitag in Peking eingezogen. Alle Schutzwachen für die Gesandtschaften, mit Ausnahme der amerikanischen, haben jetzt Artillerie. Das Programm des Eintreffens des kaiserlichen Hofes bestimmt, daß der Kaiser von Paotingfu aus mittels [illegible] eintreffen wird; ein zweiter Zug bringt die Kaiserin-Wittwe nach Peking, wo sie von dem Kaiser am Bahnhof mit großen Ehren empfangen werden wird.

Japan. Die „Times" meldet aus Tokio: In einer am 23. Dezember hier abgehaltenen Versammlung der National-Unionisten wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher eine dauernde Besetzung der Mandschurei durch Rußland als unverträglich mit der Wiederherstellung der Ruhe im fernen Osten bezeichnet und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Augenblick gekommen sei, um eine völlige Räumung der Mandschurei zu verlangen; diese Politik werde von dem japanischen Volke gutgeheißen.

Amerika. Im Gegensatz zu einzelnen englischen Blättern, deren Newyorker und Washingtoner Korrespondenten bereits von einem möglichen Kriege zwischen Deutschland und Amerika wegen Venezuela schwelgen, meldet der Washingtoner Korrespondent der Morning Post kurz, die Washingtoner Regierung erkläre, Deutschland möge mit Venezuela machen, was es wolle, so lange es nicht beabsichtige, Territorialbesitz zu ergreifen. Venezuela habe nicht auf Amerikas Hilfe zu rechnen und müsse die Konsequenzen seiner Vergehen tragen. — (Einer central-amerikanischen Liliput-Republik wegen ein deutsch-nordamerikanischer Krieg — das fehlte gerade noch!)

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 30. Dezember. Von der russischen Gendarmerie in Dobrzyn wurden der hiesigen Polizei zwei Deserteure vom 21. Infanterie-Regiment in Thorn bezw. 141. Infanterie-Regiment in Graudenz eingeliefert. Sie wurden von Beauftragten der Regimenter abgeholt.

* **Elbing,** 30. Dezember. Die „Elb. Ztg." erhält die Kunde von einem Morde. Unter dem schweren Verdacht des Mordes wurde heute Mittag in Groß-Lichtenau die Korbmacherfrau Anna Godlewski aus Farinen (Kreis Ortelsburg) in Haft genommen. Der Ehemann hatte bereits eine 6jährige Zuchthausstrafe hinter sich und sich im letzten Jahre in Tuchel eine sechsmonatige Gefängnißstrafe zugezogen, die am 13. Dezember verbüßt war. Frau Godlewski holte an diesem Tage ihren aus dem Gefängnis entlassenen Ehemann in Tuchel ab. Am 22. d. Mts. trafen beide auf ihrer Wanderung in Liessau ein, wo sie sich niederlassen wollten, aber keine Wohnung finden konnten. Am 23. d. Mts. kamen sie im Krug in Trappenfelde an, wo sie im Gaststalle einige Nächte verbringen wollten. In der Nacht zum zweite Weihnachtsfeiertag erfolgte der Mord, indem die Frau dem Manne so viel Stroh in den Mund stopfte, bis er erstickt war. Mit Lachen erklärte die Mörderin, daß sie ihrem Mann, der furchtbar schnarchte, nur habe das Schnarchen abgewöhnen wollen.

* **Naugard,** 30. Dezember. Ein idealer Künstler ist unser Herr Musikdirektor A. Moltz. Im „Kreisblatt" erläßt derselbe folgende höchst beachtenswerthe Annonce: „Liefere tadellose Musik zu Bällen, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Empfehle auch zu kleineren Bällen u. s. w. Klavier, Geige und Flöte. Liefere zu Hochzeiten, wo ich die Musik bekomme, gutes Geschirr und offerire ein Geschenk bis zu 20 und 30 Mk., je nach Einnahme. Stelle nüchterne und wachsame Leute. Bitte daher das Publikum von Naugard und Umgegend meiner gütigst zu gedenken." Mehr kann man kaum verlangen.

* **Pinne,** 30. Dezember. Ein aufregender Vorgang spielte sich Abends auf dem Marktplatze neben einer Pumpe ab. Als ein Dienstmädchen Wasser holen wollte, gab das die Pumpe umgebende Pflaster plötzlich nach, senkte sich und zog das Mädchen etwa drei Meter tief [illegible] der Vorgang bemerkt und schleunigster Hilfeleistung gelang es, das fast bewußtlose Mädchen aus der Tiefe zu ziehen. Die Holzbohlen, mit denen der Brunnen ausgelegt war, sind im Laufe der Jahre verfault, weshalb die Aufschüttung sich senkte.

* **Bischofsburg,** 29. Dezember. Eine Geschichte von der Vertauschung eines Kindes wird hier viel besprochen. Am zweiten Feiertage ließen mehrere Eltern ihre neugeborenen Kinder in der Kirche taufen und versammelten sich nach der Taufe mit den Pathen bei einem Kaufmann zur Nachfeier. Dorthin hatten sie auch die Täuflinge mitgenommen. Als die Taufgesellschaften des Guten gethan hatten, traten sie nach und nach die Heimfahrt an. Als die letzte der Mütter aufbrechen wollte, sah sie wohl, daß das Kind in ein anderes Tuch eingewickelt war, aber nichts Böses ahnend, entfernte sie sich. In ihrem Wohnorte angekommen, erkannte sie mit Schrecken, daß sie ein fremdes Kind, [illegible] Knaben, in den Armen hielt, während sie doch ein Mädchen zur Taufe gebracht hatte. Nun wurde schleunigst das Weitere veranlaßt, um die Tragikomödie zu einem guten Schluß zu bringen und das „richtige" Kind wieder einzutauschen.

* **Ortelsburg,** 29. Dezember. Zu dem Giftmorde in Beutnersdorf wird geschrieben, daß zwischen der Wittwe Bacher und dem Ehemann Jendreitzik seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß bestand, das die Ursache der furchtbaren Unthat bildete. Um einander angehören zu können, beschlossen die beiden Liebenden, die Ehefrau des J. durch Gift aus dem Wege zu schaffen. Angeblich zur Vertreibung von Ratten ließen sie sich durch eine alte Frau Gift besorgen. Als nun die Jendreitzik'schen Eheleute zu einem Begräbniß gingen, bot die Bacher der Jendreitzik als gute Nachbarin eine Flinse an, die vergiftet war. Die Frau Jendreitzik bekam heftiges Erbrechen, auch stellte sich Anschwellung des Leibes ein. Von dem Begräbniß nach Hause gekommen, gab ihr der Ehemann „zur Stärkung" einen Schnaps. Die Unglückliche stürzte ihn herunter, brach aber sofort zusammen. Die furchtbarsten Schmerzen peinigten sie, bis am frühen Morgen der Tod ihr Erlösung von ihren Qualen brachte. Ihr Gatte hatte ihr Karbolsäure statt des Schnapses gereicht. Die Giftmörder befinden sich in sicherem Gewahrsam.

* **Bromberg,** 30. Dezember. Die Firma L. Bollmann hierselbst (Dampf-Ziegeleiwerk in Jägerhof), eines der größten Geschäfte dieser Art in unserer Stadt, hat ihre Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. Wie hoch die Aktiva und Passiva sind, ist noch nicht bekannt. Mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfte die Firma schon seit längerer Zeit, sodaß der Zusammenbruch nicht unerwartet kommt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Dezember.

? [Sylvester und Neujahr!] — welch' alte liebe Klänge! Alt sind sie, denn von Geschlecht zu Geschlecht haben sie sich durch die Jahrhunderte fortgepflanzt, haben schon zahlreiche Enttäuschungen gebracht oder bestätigt, auch ebenso viele Hoffnungen in den Herzen der Menschen erstehen lassen. Und deshalb sind es uns auch so liebe Klänge! Mit Sylvester nimmt das alte Jahr von uns Abschied, was es uns Gutes und Böses gebracht hat, das lassen wir — besonders aber das wenige Gute — noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen, und dann beginnt das neue Jahr, von dem wir selbstverständlich nur Gutes und recht viel Gutes erhoffen. Wird es unsere Wünsche und Hoffnungen, auch nur zu einem kleinen Theile befriedigen? — wer kann es sagen?! Die Zeiten sind sehr ernst, und manchem steht vielleicht Traurigeres bevor, als er sich's beim dampfenden Sylvesterpunsch träumen läßt; aber immerhin: hoffen und wünschen können wir ja — was wäre das Leben ohne die Hoffnung — und so erhoffen auch wir, nicht nur für uns, sondern auch für unsere verehrten Leserinnen und Leser recht viel Gutes vom neuen Jahr. Und in diesem Sinne: Ein frohes, gesegnetes Neujahr!

*§ [Personalien.] Vikar Pabusch an der St. Johanniskirche in Thorn ist vom Oberpräsidenten als Pfarrer für die Pfarrei Szczuka, Kreis Strasburg präsentirt worden.

Der Fußgendarm Raf[illegible] ist von Podgorz nach Culmsee versetzt worden.

* [Die Handelskammerwahl] am Sonnabend ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen langjährigen Kammermitgliedes Herrn Kaufmann Matthes.

[Der Landwehrverein] veranstaltete [illegible] Montag im großen Saale des Schützen-[illegible]

Neujahrsfeier in allen Landen.

Von Dr. **Paul Lange.**

(Nachdruck verboten.)

Wie der alte Römergott Janus bifrons biceps, hat auch der Jahresanfang, der erste Januar, ein doppeltes Gesicht, und zwar nicht nur in dem Sinne, daß er fast noch mit einem Fuße im alten Jahre steht, dessen Freuden und Unannehmlichkeiten noch in frischester Erinnerung sind, während das eben begonnene einem unbeschriebenen Blatte gleicht, sondern vielmehr deshalb, weil sich in der katzenjämmerlichen Stimmung des Neujahrmorgens die Hoffnungen und Befürchtungen, die Wehmuth und die Freude in seltsamem Reigen schwingen. Wenn die Schlafgeister des Sylvesterpunsches verscheucht sind, die uns die Realität der Dinge nur wie durch einen halbdurchsichtigen, halb mitleidig verhüllenden Nebel erblicken ließen, tritt die Wirklichkeit wieder in ihre Rechte, die uns zum Ausblick in das Kommende und Zukünftige veranlaßt.

Daß nach den retrospektiven Betrachtungen und Tollheiten des Sylvesterabends der festliche Tag des Jahrbeginnes uns aus der recht oft abnormen Stimmung des Vorabends in die helle nüchterne Gewißheit schleudert, daß nun das neue Jahr mit seinen Pflichten und Mühen angefangen hat, ist kein Hinderungsgrund, dasselbe zu feiern. Die Festlichkeiten und Bräuche, wie sie sich bei den verschiedenen Völkern allmählich herausgebildet haben, zeigen uns aber die Neujahrsfeier überall in einer anderen Beleuchtung, welche für die Eigenthümlichkeiten der Volksseele charakteristisch ist und ein nicht unwichtiges Stück Sittengeschichte enthält.

Bei unseren Nachbarn jenseits des Rheines hat, wie überhaupt die ganze festliche Periode vom Weihnachtsfeste bis zum Tage der heiligen drei Könige, so ganz besonders der Neujahrstag ein völlig anderes Gesicht angenommen als bei uns. Auch ein Tauber und des Lesens unkundiger Deutscher müßte sich dessen bewußt werden, daß er nicht auf heimischer Scholle weilt, denn ebenso wie der französische Weihnachtsabend eigentlich kein solcher ist, hat auch die punschfreudige und pfannkuchenfrohe deutsche Sylvesternacht dort nicht ihresgleichen. Dafür wirft der Neujahrsanfang als großer Tag des Schenkens bereits seit mindestens 1½ Wochen seine bedenklichen Schatten voraus. Ohne den poesievollen Zauber und den religiösen Inhalt unseres Weihnachtsfestes vergällt diese Pflicht das Jahresende und den Jahresanfang; denn die Zeiten, wo man mit diesen „charmantes étrennes" Maß hielt, sind längst vorbei, seitdem das Protzenthum brasilianischer Nabobs und nordamerikanischer Rindvieh- und Schweinekönige den Ton angiebt, und einen Korb Blumen für 20 oder 30 Frank, den man der Hausfrau als Aufmerksamkeit darbietet, zu einer verächtlichen und armseligen Gabe gestempelt hat.

In den Kreisen der echten Vollblutpariser mit einer bescheidenen Rente oder dem Durchschnittseinkommen eines mittleren Beamten spielt aber die obligate Bonbonière noch immer die Hauptrolle wie in alten Zeiten, nur mit dem Unterschiede, daß auch sie viel anspruchsvoller und eleganter geworden ist als ehedem, und den Säckel der jungen Herren, die in Familien verkehren, schwer belastet. Während es vor einem Menschenalter noch als ein Verstoß gegen die gute Sitte galt, wenn man der Hausfrau oder den Töchtern der Familie, zu deren Intimen man sich zählen durfte, einen Gegenstand von höherem Werthe gespendet hätte, als er sich mit dem lediglichen Zwecke, eine Aufmerksamkeit zu erweisen, verträgt, bildet heute die Atrappe, die Umhüllung der Süßigkeit, die Hauptsache, und da die wenigen Bonbonverkäufer von allgemeinem Renommee, wie Boissier, Bassenge, Dubois und Passecourt, sich den Ruf ihrer Firma mit Golde bezahlen lassen, wird recht oft der unschuldige Betrug geübt, daß junge Herren von Schwestern und Cousinen sich die leeren Bonbonièren des Vorjahres geben lassen, um sie, mit einigen Francs Bonbons gefüllt, dorthin zu senden, wo sie Verpflichtungen haben.

In den Pariser Häusern fehlt beim Dejeuner des Neujahrstages selten der obligate Schweinsrüssel, der als glückbringendes Symbol im Kreise der Vertrauten verzehrt wird, worauf die Gratulationscour mit der dutzendfach wiederholten Redensart „je vous la souhaite bonne" (nämlich l'anné) beginnt. In früheren Zeiten boten die Damen dabei jedem auch noch so fremden Besucher die Wange zum Kusse, ein Vorrecht, welches heute nur noch den angestammten und angejahrten nächsten Freunden vorbehalten ist, und wofür die Umarmung des bärtigen Hausherrn kaum als Entschädigung angesehen werden kann, falls der scheidende Gast, der an anderen Tagen des Jahres nach allgemeinem Brauche den dienstbaren Geistern des Hauses kein pourboire zahlt, sich aber am Neujahrstage für das Begießen der Unaussprechlichen mit Sauce und anderen Annehmlichkeiten, durch einen reichlicher bemessenen Betrag abfindet, nicht etwa für den vergoldeten Händedruck von der meist recht niedlichen Kammerzofe ein etwas weniger ehrerbietiges Küßchen einheimsen kann.

Die kirchliche Feier des Jahresbeginnes ist hier wie überhaupt fast allerorten ohne jegliche Bedeutung, weil eben Weihnachten und das „große Neujahr", nämlich der Dreikönigstag, allen Prunk des christlichen, besonders des katholischen [illegible] an sich gezogen haben, und im [illegible] lichen Europa wenigstens kann der Kultur[illegible] [illegible] von verschiedenen im Süden [illegible] übrigens durch nichts vor anderen Umzügen ausgezeichneten [illegible] etwas besonderes berichten, wenn man nicht das Blutwunder des heiligen Januarius in Neapel hierzu rechnen will, welches eigentlich mit dem 1. Januar nicht das Geringste zu thun hat, und nur der Namensähnlichkeit zu Liebe übrigens erst in neuerer Zeit auch an diesem Tage dem Volke demonstrirt wird. Als der genannte Kirchenheilige und Bischof der angeblich schon von Diomedes gegründeten uralten Samniterstadt Benevent unter Diokletian den Märtyrertod erlitten hatte, fing eine Wittwe aus dem Leichnam des Gerichteten zwei Fläschchen Blut auf, welche sammt dem Haupte des Heiligen in der glänzenden Capella del Tresoro des von Karl II. aus dem Hause Anjou erbauten prächtigen Kuppeldomes San Gennaro in Neapel aufbewahrt werden. Dieses wunderthätige Blut hat dadurch europäische Berühmtheit erlangt, daß es am 19. September, am 16. Dezember und am ersten Sonnabend im Mai sich verflüssigen soll, wenn St. Januarius, der Schutzpatron und Erretter der Stadt von Hunger, Pest, Krieg und Feuer, eine gute Zukunft für Neapel voraussieht, während das Starrbleiben das Nahen fürchterlichen Unheils bedeutet. Dieses Befragen der Zukunft findet nun seit neuerer Zeit auch am Neujahrstage statt, um über den Verlust des beginnenden Jahres Aufschluß zu erhalten. Die Feierlichkeit verläuft übrigens, wenn mir recht berichtet ist, aus leicht begreiflichen Gründen immer in erfreulichem Sinne aus, versetzt aber das leicht bewegliche Volk des alten Νέα πόλις jedesmal in große Aufregung.

---

hauses ein Wurstessen, dem die übliche Weihnachtsfeier und Bescheerung voraufging. Es wurden diesmal 16 Kinder (Militärwaisen) mit Kleidungsstücken und Weihnachts-Süßigkeiten bedacht. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Stille Nacht“, dann trugen zwei Knaben Gedichte vor und hierauf hielt der Vereinsvorsitzende, Herr Landrichter Technau, eine Ansprache, worauf die Kinder ihre Festgaben in Empfang nahmen. — An diese Feier, die einen erhebenden Verlauf nahm, schloß sich dann das Wurstessen an. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. Während der Tafel sorgte eine illustrirte „Wurstzeitung“ für lustige Unterhaltung, auch fanden allerlei humoristische Aufführungen statt. Zum Schluß folgten Lichtbildervorführungen: Erinnerungen an den Chinafeldzug, und hierauf wurden dann noch, von humoristischen Erläuterungen begleitet, die einzelnen Vorstandsmitglieder in wohlgelungenen Lichtbildern vorgeführt. Dann folgte der Tanz, der den Beschluß des überaus wohlgelungenen Festes bildete.

00 [Die freiwillige Feuerwehr] beging am Sonnabend bei Nikolai eine Weihnachtsfeier, zu der die Mitglieder der Wehr sehr zahlreich erschienen waren. Herr Stadtrath Borkowski begrüßte die Anwesenden, unter denen sich auch die Spritzenmeister der städtischen Wehr und einige Mitglieder der Wehr von Mocker befanden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles folgte die Weihnachtsbescheerung. Jedes aktive Feuerwehrmitglied erhielt ein von launigen Versen begleitetes Weihnachtsgeschenk. Nach Vertheilung der Gaben wurden die Geschenke, welche die Theilnehmer mitgebracht hatten, verlooſt. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf.

* [Diaspora-Anstalten Bischofswerder Wpr.] Ein ausführlicher Bericht über die Diaspora-Anstalten seit ihrer Begründung vom 18. November 1895 bis zum 1. April 1901 ist vom Vorstand herausgegeben. Derselbe schildert in anschaulicher Weise die Entwickelung der Anstalten, von denen zuerst das Krankenhaus erbaut wurde. Das im Frühjahr 1897 fertig gestellte Siechenhaus hat bis jetzt 56 Siechen gegen einen durchschnittlichen jährlichen Pflegesatz von 180 Mk. Aufnahme gewährt und zählt gegenwärtig 31 Sieche. Das vor 2 Jahren eröffnete Krüppelheim beherbergt 17 Krüppelkinder. Der jährliche Pflegesatz von 240 Mk. hat leider in vielen Fällen die Unterbringung der Krüppelkinder nicht ermöglicht. Darum sind zunächst 10 halbe Freistellen mit einem jährlichen Pflegesatz von 120 Mk. geschaffen. Im Gebäude des Krüppelheims ist vorübergehend auch die Konfirmanden-Anstalt und eine Waisenstation untergebracht. Während die Kleinkinderschule der Gemeinde Bischofswerder dient und die Waisenstation für die armen verwaisten Kinder aus Bischofswerder und der nächsten Umgebung bestimmt ist, hat schon das Krankenhaus eine Aufgabe für mehrere Kreise. Das Siechenhaus ist einige Jahre der ganzen Provinz zu gute gekommen und hat zugleich bahnbrechend auf dem Gebiet der Siechenpflege in unserer Provinz gewirkt. Das Krüppelheim mit der Konfirmandenanstalt endlich hat seine Pforten der ganzen Provinz geöffnet. Die Anstalten haben bisher eine Einnahme von 140 000 Mark gehabt, doch ruhen noch 40 000 Mk. Hypotheken- und Bauschulden auf den Gebäuden, denen freilich 112 000 Mark als Werth der Grundstücke und der Gebäude gegenüberstehen. Der 55 Seiten umfassende und mit vielen Bildern geschmückte Bericht ist kostenlos und portofrei von Pfarrer Stange in Bischofswerder Wpr. zu beziehen. Am Neujahrstage wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kirchenkollekte zum Besten der Diaspora-Anstalten eingesammelt. Dieselbe ist vom Vorstande dazu bestimmt, daß entsprechend ihrer Höhe halbe Freistellen im Krüppelheim begründet werden, damit möglichst viele Krüppelkinder der Wohlthat des Krüppelheims theilhaftig werden.

— [Der Vorstand des Westpr. Provinziallehrervereins] hielt am 28. d. Mts. in Danzig eine Sitzung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, in den Garnisonorten bei den betreffenden Lehrervereinen die Bildung von Militärkommissionen anzuregen, deren Aufgabe es sein soll, den einjährig-freiwillig dienenden Lehrern mit Rath und That zur Seite zu stehen, ihnen Erleichterungen zu verschaffen ꝛc. Die jungen Lehrer bezw. die angehenden Lehrer sollen in zweckentsprechender Weise über die großen Vortheile des einjährig-freiwilligen Dienstes belehrt werden. Es wurde ferner beschlossen, die Einberufung eines preußischen Lehrertages im Januar nächsten Jahres zu beantragen, welcher über die weiteren Schritte bezüglich der Lehrerbesoldungsangelegenheit zu berathen hätte. — Inbetreff der Bewilligung von Reisevergütungen zu den Lokalkonferenzen werden durch den Vorstand geeignete Schritte unternommen werden. — Ein Antrag eines Zweigvereins, in unserer Provinz eine eigene Haftpflichtversicherung für die Lehrer ins Leben zu rufen, wurde abgelehnt. — Den Zweigvereinen wurden folgende Verbandsthemen zur Durchberathung empfohlen: 1. Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, 2. Besprechung der neuen ministeriellen Bestimmungen für die Lehrerbildung.

! [Wahrung des Eigenthumsrechts.] Die dem Publikum zur Benutzung freigegebenen Wege auf der Bazarkämpe bezw. im Glacis der Stadtbefestigung werden seitens der Fortifikation Thorn zur Wahrung des Eigenthumrechts an denselben auf je einen Tag durch Aufstellen von Tafeln mit der Aufschrift: „Verbotener Weg“ Kgl. Gouvernement, un Anbringen von Schrankstangen gesperrt werden und zwar: am 9. Januar n. Js. die Wege auf der Bazarkämpe, am 10. Januar die Wege durch das Glacis von der unteren Weichsel am Pilz bis zum Kulmer Thore und am 11 Januar die Wege vom Culmer Thore bis zur oberen Weichsel. Nebenbei werden an den Tagen der Sperrung an den Wegen ständige Arbeiter der Fortifikation, die außen sichtbar ein Wächterschild tragen, aufgestellt werden, um das Publikum zurückzuweisen bezw. trotzdem Zuwiederhandelnde festzunehmen.

* [Gerichtsvollzieher-Petition.] Auf Veranlassung des Verbandsvorstandes hat eine Anzahl von Gerichtsvollziehern des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder an das Haus der Abgeordneten eine Petition gerichtet, in welcher die Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung von 14 auf 40 Prozent der für den Staat vereinnahmten Gebühren, Abschaffung der zweiten Gerichtsvollzieher-Klasse, Erhöhung des Gehaltes, Wohnungsgeldzuschusses und der Wegegebühren bei Protestirung von Wechseln, sowie die Streichung der Bestimmung, nach welcher die Entschädigung der durch die Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens finanziell benachtheiligten Gerichtsvollzieher auf fünf Jahre beschränkt werden soll, erbeten wird.

X* [Neue Bestimmungen über Ansichtspostkarten] hat das Reichspostamt soeben erlassen. Seit einiger Zeit werden Ansichtskarten in den Handel gebracht, auf deren Rückseite ein Geldstück (ein Pfennig) aufgeklebt ist. Derartige Karten sind zur Versendung gegen die Postkarten- oder Drucksachentaxe nicht zulässig. Ferner hat das Reichspostamt entschieden, daß Karten, die auf der Rückseite der ganzen Fläche nach mit einer dünnen Holzschicht beklebt sind, unter der Voraussetzung zur Versendung gegen die Postkartentaxe gelangen können, daß sie sich nicht zusamenrollen. Dagegen sind Karten, die lediglich aus Holz hergestellt sind, zur Beförderung gegen diese Taxe nicht geeignet.

§§ [Der landwirthschaftlichen Buchführung] wird in neuerer Zeit ein erhöhtes Interesse entgegengebracht. Vor der Selbsteinschätzung zur Steuerveranlagung kümmerten sich wenig Landleute darum; was nicht im Beutel war, war eben ausgegeben. Die Steuerbehörde rechnet etwas anders; sie versteht es, ein steuerbares Einkommen zu ermitteln, ohne daß dazu ein gefüllter Beutel nothwendig ist. Will nun der Landmann den Fiskus in seiner Feststellung kontrollieren, so muß er sich einer von ihm bisher wenig beachteten Wissenschaft zuwenden: der Buchführung. Jetzt betrachtet man die landwirthschaftliche Buchführung schon als einen Erwerb, der seinen Mann nährt.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der paritätischen Volksschule zu Morainen, Kreis Stuhm, evangel. (Bewerbungen an Kreisschulinspektor Droysen in Riesenburg.) Zweite Stelle zu Finckenstein, Kreis Rosenberg, evangel. (Burggraf zu Dohna auf Finckenstein.) Stelle zu Rosenau, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) Stelle zu Luschkowo, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.) Stelle zu Schliewitz, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Meyer zu Tuchel.) Stelle zu Karlsdorf, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr. Friedland.)

— [Ohne einen feurigen Punsch] geht es am Jahresschluß nicht ab, und der Katzenjammer am Neujahrsmorgen ist im gewissen Sinne eine historische Einrichtung geworden. Der Punsch war ursprünglich ein ostindischer Warmtrank, der, weil aus fünf Ingredienzien — Wasser, Thee, Arrak, Zucker und Limone — bereitet, von dem Zahlwort fünf, im Sanskrit pantschau, den Namen erhielt, auf gut Deutsch daher etwa „Fünferlei“ genannt werden müßte. Von den englischen Seeleuten seit Ausgang des 17. Jahrhunderts übernommen und auch in den Hafenstädten der Nordsee und des Kanals mindestens seit 1720 bekannt, fand der Punsch im Binnenlande doch erst nach dem siebenjährigen Kriege Eingang, wurde dann aber im Fluge allgemein beliebt, und aus jener Zeit datiert die Sitte, wenn sonst nie im Jahre, so doch am Sylvester dem Punschgott zu opfern. Eine große Frage bei der Punschbereitung ist die, daß man das Getränk nicht etwa durch übermäßigen Wasserzusatz verdirbt, wozu namentlich ältere Tanten, die für die Gesundheit ihrer Neffen fürchten, sehr neigen.

— [Wo wird zuerst „Prosit Neujahr“ gerufen?] Wenn in Berlin um die Jahreswende Alt und Jung sich „Prosit Neujahr“ zuruft, dann sind mit diesem Wunsch viele noch im Rückstände, viele aber bei weitem voraus. Nachts um 12 Uhr zählt man u. a. in Philadelphia erst 31. Dezember, 6 Uhr Abends während man in San Franzisko noch um 3 weitere Stunden zurück ist. Beim Erschallen des „Prosit Neujahr“-Rufes in Berlin ist es hingegen in Kalkutta schon 5 Uhr Morgens, in Sidney (Australien) bereits 9 Uhr Morgens, auf Neuseeland indessen schon 11 Uhr Vormittags. Diesen Rekord schlägt um $1\frac{1}{2}$ Minute die im südlichen Stillen Ozean gelegene britisch-australische Inselgruppe „Chatham-Inseln“. Hier ist es, wo zuerst auf der ganzen Erde die Anfangsminute des neuen Jahres eintritt.

§ [Vom neuen Jahr 1902.] Das heute Nacht um 12 Uhr beginnende Jahr 1902 ist ein sogenanntes Gemeinjahr von 365 Tagen. Charfreitag fällt auf den 28. März, also ungewöhnlich früh. Ostern auf den 30. und 31. März, der Himmelfahrtstag auf den 8. Mai, das Pfingstfest auf den 18. Mai, der Buß- und Bettag auf den 19. November und das Todtenfest auf den 23. November. Im Uebrigen entspricht das nach christlicher Rechnung 1902. Jahr dem 2649. Jahre der Nabornassarischen und dem 7410. Jahre der byzantinischen Aera, sowie dem 6615. Jahre der Julianischen Periode und dem 5662/64. Jahre der Israeliten. Seit der Sintfluth sind 5240 Jahre, seit Einführung des Julianischen Kalenders 1947, seit Einführung des verb[illegible]erten Kalenders 202 Jahre vergangen.

§§ [Das Wetter im Januar] soll nach Rudolf Falb in der Zeit vom 1. bis 5. Januar ziemlich trocken sein, bei einer Temperatur, welche über der normalen steht. Zwischen dem 6. und 8. Januar sollen ausgebreitete Niederschläge eintreten; als Vorläufer des kritischen Termins (2. Ordnung) am 9. Januar sind vereinzelte Schneefälle wahrscheinlich. Es ist in diesen Tagen bedeutend wärmer, als es der Jahreszeit entspricht. Vom 9. bis 20. Januar werden voraussichtlich die Niederschläge verschwinden, und es soll sehr trocken werden. Der (verfrühte) kritische Termin am 9. Januar wird vermuthlich schönes Wetter bringen. Um diese Zeit soll es verhältnißmäßig warm sein. Regnerisch wird es vom 21. bis 26. Januar. Der kritische Termin (1. Ordnung) am 24. Januar wird sich durch Landregen bemerkbar machen. Trocken soll es in den ersten Tagen nach dem 27. Januar werden, in den letzten Tagen des Monats werden bedeutende und ausgebreitete Niederschläge bei verhältnißmäßig hoher Temperatur erwartet. — Danach würden wir das bisherige nasse und schmutzige Wetter im Großen und Ganzen ja noch volle vier Wochen beibehalten! Reizende Aussichten! Ein Trost nur, daß Falb oft vorbeiprophezeit!

— [Feiertagsruhe.] Auf den Neujahrstag finden bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dieselben Bestimmungen Anwendung wie für einen gewöhnlichen Sonntag, so daß also die regelmäßige Beschäftigungs- und Verkaufszeit von 5 Stunden gilt mit den bekannten weiteren Zulassungen für den Verkauf von Backwaaren etc.

* [Polizeibericht vom 31. Dezember.] Gefunden: In der Seglerstraße einen Kinder-Gummischuh; an der Ecke der Bromberger- und Schulstraße eine Schachtel enthaltend Kuchen, Marzipan etl.: auf dem Altst. Markt ein Geldbetrag; etc. kleines schwarzes Portemonnaie ohne Inhalt in der Mauerstraße.; 2 Klaviertasten in einem Geschäft am Altstädt. Markt; ein Schlüsselbund in der Backerstr.; ein weißer Rosenkranz auf dem Altstädt Markt. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 31. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,35, heute 2,22 Meter.

---

e Schwarzbruch, 30. Dezember. Einen recht erhebenden Verlauf nahm die Weihnachtsfeier in unserer Schule. Einzeldeklamationen und Festspiele wechselten mit Gesängen der uns lieb und traut gewordenen Weihnachtslieder ab. Besonderen Eindruck machte das sinnige Festspiel: „Die vier Jahreszeiten“, von vier Mädchen vorgeführt. Von sieben Knaben gelangte sodann das Festspiel: „Die Wunder der Krippe“ zur Aufführung. Eine reizende Weihnachtskrippe, unter strahlendem Christbaume stehend, an passender Stelle eingeflochtene Weihnachtslieder des Schulchors erhöhten den Eindruck, die das ansprechende Festspiel auf Klein und Groß ausübte. Nach erhebender Festrede seitens des Lehrers, die mit der Mahnung schloß, das Geschenk Gottes, das liebe Jesulein, in Herz und Haus aufzunehmen, und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich“ schloß die Weihnachtsfeier. Infolge der opferwilligen Spenden erhielt jedes Kind noch reichlich Weihnachtsgaben. Für die meisten der Kinder dürfte diese Weihnachtsfeier, die sich zu einem rechten Familienabende gestaltete, die einzige Weihnachtsfreude sein, denn der Weihnachtsmann ist in diesem Jahre in unserer Gegend sehr arm.

Vermischtes.

Selbstmord. Wien, 30. Dezember. Der Vicepräsident des Landgerichts Hofrath Holzinger, der in mehreren sensationellen Schwurgerichtsprozessen den Vorsitz führte, hat Selbstmord verübt. Als Ursache wird drohende Erblindung angegeben.

Ein Anfall auf einen Erzbischof. Während der Erzbischof Giani von Livorno, ein bekannter Intransigent, die Weihnachtsmesse zelebrirte, sprang aus der Menge plötzlich ein Mann an den Altar, packte den Erzbischof und würgte ihn. Ehe größeres Unheil entstand, wurde der Attentäter übermannt. Trotzdem brach in der Kirche eine Panik aus, die indessen ohne ernstere Folgen gedämpft wurde.

Pariser Rangen. Ein überaus trauriges Bild verderbter, verwahrloster Jugend entrollte sich dieser Tage vor der 8. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichtes. Es gab mehrere Verhandlungen gegen jugendliche Uebelthäter. Zuerst nahm die kleine zwölfjährige Jeanne Hippert, ein hübsches, noch ganz kindlich aussehendes Mädchen auf der Anklagebank Platz. Sie war wegen Schlägerei und Körperverletzung angeklagt, und wegen ihres jugendlichen Alters mußte sie freigesprochen werden. Da sich indessen aus dem Akte Thatsachen vollständiger sittlicher Verderbtheit ergaben, verordnete das Gericht ihre Ueberweisung an eine Besserungsanstalt bis zum 20. Lebensjahre. Als die Kleine den Spruch gehört hatte, wandte sie sich gegen die Richter und schrie ihnen die unflätigsten Schimpfworte zu. Die Wachen führten sie ab, und ein Junge von 13 Jahren, Louis Thibault, wurde zur Anklagebank geführt. Der Bursche war beim „Abgange“ Jeannes schon im Saale gewesen. Er war des Taschendiebstahls angeklagt, wurde ebenfalls freigesprochen und dem Korrektionshause bis zum 20. Lebensjahre überwiesen. — „Bis zum 20.? — Warum nicht gleich bis zum 40.? Ihr ....“ und nun folgte wieder eine Flut von gemeinsten Schimpfreden. — Zur selben Zeit wurde in der 9. Kammer ein 17jähriger Bursche, Léon Wattieaux, wegen Körperverletzung, verübt an mehreren Schutzleuten, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der junge Verbrecher hatte auf der Stirn in deutlichen Buchstaben die Inschrift „Mort aux Flics!“ eintätowirt, — das Brandmal seiner „Erziehung“. „Flic“ ist im Pariser Gaunerdialekt die Schimpfbezeichnung für den Schutzmann.

Eine bayrische Fürstin als — Brettlsängerin. Im Jahre 1892 vermählte sich zu Paris der Gutsbesitzer Fürst Adolf v. Werde, der am 26. Juli 1849 als Angehöriger des Werdschen Fürstenhauses zu Moskau geboren wurde und mit einem Fräulein Ludmilla Moldauer, geschiedenen Dobrzanski, einer Aufsehen erregenden Schönheit, und verblieb mit ihr in Paris, wo das Ehepaar einige Jahre lang in den Kreisen des Adels eine große gesellschaftliche Rolle spielte. Doch nach kurzer Zeit traten zwischen der ungarischen Schönheit und ihrem Gatten Mißhelligkeiten ein, die damit endeten, daß im Juni 1896 das königliche Oberlandesgericht München zwar die Ehe für nichtig, im Juni 1898 auf erhobene Anrufung der Französischen Gerichte hin das Appellationsgericht wie auch der Kassationshof zu Paris jedoch das Ehebündniß für rechtsbeständig erklärten. Auf Grund des bayrischen Urtheils vermählte sich Fürst Werde jedoch kurz nach dem Richterspruche des Münchener Oberlandesgerichts zu Genf mit einem Fräulein Carmen de Alfear zum zweiten Male, während nunmehr die erste Fürstin Adolf v. Werde unter diesem Namen zur Variétébühne übergetreten ist und gegenwärtig sowohl durch ihre Schönheit als ihren Namen und ihre künstlerischen Leistungen im „Grand Casino“ zu Biarritz brillirt. Nach Absolvierung dieses Engagements hat die Fürsten bereits Kontrakte nach London und Paris abgeschlossen.

Schon informirt. „Wie Ihnen die Dame dort drüben fortwährend mit den Augen telegraphirt — da wenn Sie anhalten würden!“ — Geht nicht — drahtlose Telegraphie!“

Neueste Nachrichten.

Köln, 30. Dezember. Heute Mittag entgleiste zwischen Wissen und Betzdorf der Schnellzug 81 Giessen—Köln. Der Materialschaden ist anscheinend bedeutend. Personen sind nicht verletzt.

London 30. Dezember. Der König und die Königin haben sich heute Nachmittag nach Sandringham begeben.

Yokohama, 30 Dezember. Der Kommandeur der 5. Division General-Leutnant Baron Yamakuchi, der in China die japanischen Streitkräfte befehligte, soll wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigung der Plüderung von seinem Posten zurückgetreten sein.

Peking, 28. Dezember. Prinz Tschun, der sich zur Zeit beim Kaiser befindet, wird sich Anfang nächsten Jahres mit der Enkelin eines verstorbenen mongolischen Bannergenerals vermählen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 2,90 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 12.	30. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,20
Preußische Konsols 3%	90,40	90,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	101,10	100,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	100,90	100,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,50	90,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,90	100,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,50	87,60
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	96,50	96,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	98,00	97,90
Posener Pfandbriefe 4%	102,60	102,50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	98,00	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,75	26,70
Italienische Rente 4%	100,20	100,10
Rumänische Rente von 1894 4%	80,00	79,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,90	179,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,50	190,80
Harpener Bergwerks-Aktien	157,40	57,80
Laurahütte-Aktien	85,50	185,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	1[illegible]6,50	—,—
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	—,—	173,00
Mai	172,00	171,50
Juli	—,—	171,50
Loco in New-York	$88\frac{3}{4}$	86
Roggen: Dezember	—,—	144,25
Mai	147,75	147,50
Juli	—,—	148,00
Spiritus: 70er loco	30,70	30,70

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont —

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Hardt** tritt der Verein **Donnerstag, den 2.,** Nachmittags $1^3/_4$ Uhr am Nonnenthor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

An Armengaben behufs Ablösung von Neujahrs-Gratulationen haben eingezahlt die Herren:

Bauunternehmer Ackermann,
Kaufmann Emil Dietrich,
" Doliva,
" Kuntze,
" Albert Kordek,
" Fritz Kordes,
Stadtrath Dr. Kelch,
Dekan Dr. Klunder,
Translateur Streich,
Maurermeister Teufel,
Fabrikbesitzer Tilk,
Kaufmann Urbanski,
(zusammen 102,50 Mk.),
worüber dankend quittirt wird.

Thorn, den 31. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. Dezember durch die erste Abtheilung der Wahlberechtigten des Kreises Thorn vorgenommenen Handelskammerwahl ist das bisherige Mitglied Herr **Carl Matthes** wiedergewählt worden.

Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei uns anzubringen.

Thorn, den 31. Dezember 1901.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz,
Präsident.

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer **Anton Maczynski** in **Kl. Lonsk** hat das Aufgebot zum Zweck der Ausschließung des Eigenthümers des Grundstücks Vorstadt Culmsee Nr. 8 gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Der Eigenthümer **Valentin Czachorowski,** der im Grundbuche als Eigenthümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 19. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Culmsee, den 16. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Glaser- und Anstreicherarbeiten sollen zusammen für 3 Wohngebäude auf Bahnhof Schönsee vergeben werden.

Die Bedingungen und Verdingungsvorschläge sind gegen postfreie Einsendung von 1,0 M. in baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Daselbst und bei der Bahnmeisterei **Schönsee** können die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Freitag den 17. Januar
Vormittags 11 Uhr

statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 30. Dezember 1901.

Betriebsinspektion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn,** Gerechtestraße Nr. 31 belegene, im Grundbuche von **Thorn,** Neustadt Blatt 108 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Restaurateur **Thomas** und **Katharina** geb. **Dejewska-Gregrowicz**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 17. März 1902,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, — verzeichnet unter Nr. 488 der Gebäudesteuerrolle von Thorn — besteht aus Wohnhaus nebst Waschküche, Hofraum- Hinterhaus, Abtritt hat einen jährlichen Nutzungswerth von 1895 Mark.

Thorn, den 23. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Brückenstraße 40

Ausverkauf des **Felix Osmanski**'schen

Schuhwaarenlagers

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Zum Jahreswechsel
die
besten Wünsche
sendet
St. Lewandowski,
Agent, **Thorn,** Heiligegeiststr. 17.

Zum Jahreswechsel
wünsche meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern die
Herzlichsten Glückwünsche.
M. Osmanski,
Schmiedemeister.

Meinen werthen Kunden, Kollegen, Bekannten und Verwandten wünsche ein
gesundes neues Jahr.
E. Koch mit Familie,
Ulanen-Regiments-Barbier.

Ein fröhliches neues Jahr
wünscht
Otto Romann,
Hotel Kaiserhof.

Ein frohes neues Jahr
wünscht seinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten.
W. Olkiewicz,
Schuhmachermeister.

Ein glückliches neues Jahr
wünscht seinen lieben Gönnern, Freunden und Bekannten.
F. Klatt, Thalgarten.

Allen meinen Kunden, Freunden und Gönnern wünsche ein recht glückliches
„Neues Jahr."
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstraße 12.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Colonialwaaren- u. Weinhandlung
von
M. Kopczynski
Altstädtischer Markt 2.

Empfehle mein reichhaltiges Lager vorzüglicher Weine:

Bordeauxweine,
Rheinweine,
Moselweine,
Portweine,
Madeira,
Ungarweine,
Champagner,
Rum, Arac, Cognac,

in verschiedenen Preislagen zu sehr billigen Preisen.

Industrieschule.

Thorn, Gerberstr. 23, I.

Unterricht

in feinen Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Wäschezeichnen, Maschinenähen, Schneidern, Putz.

Wally Bandau, Industrielehrerin.
Sprechstunden 3—5.

Wasserleitungs-Reparaturen,
sowie **Aenderungen u. Neuanlagen** werden sachgemäß, solide und schnell ausgeführt.

Strehlau, Klempnermeister,
Coppernikusstr. 15.



Artushof.

Mittwoch, den 1. Januar 1902:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Ziegelei-Restaurant.

Mittwoch, den 1. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Preisliste für italienische Weine.
Die nachfolgenden Preise verstehen sich incl. Glas.

Probe Nr.	Weisse und rothe Tisch- und Tafelweine. Deutsch-italien. und italien. Provenienz.		Originalfüllung M.
1	*Marke Gloria	roth	0,95
2	*Marke Gloria	weiss	0,95
3	*Marke Gloria extra	roth	1,10
4	*Perla d'Italia	roth	1,25
5	*Perla d'Italia	weiss	1,25
6	*Marke Flora	roth	1,40
7	Chianti	roth	1,50
8	*Marke Flora extra	roth	1,70
9	Castel Cologna	roth	2,10
10	Capri rosso	roth	2,60
11	Capri bianco	weiss	2,60
12	Lacrima Cristi rosso	roth	2,60
13	Lacrima Cristi bianco	weiss	2,80
14	Falerno rosso	roth	2,80
15	Falerno bianco	weiss	2,80
	Dessert- und Stärkungs-Weine.		
16	*Perla Siciliana	1/2 Literfl.	2,30
	" "	1/4 Literfl.	1,60
	" "	1/8 Literfl.	1,10
17	Vino dolce bianco		2,—
18	Vino dolce bianco extra		2,40
19	Moscato		2,60
20	Marsala alt		2,10
21	Marsala sehr alt		2,40
22	Marsala extra extra		3,—
23	Vino Vermouth di Torino		2,—
24	Vino Vermouth di Torino extra		2,60
25	Vino Vermouth Chinato		2,70

Die mit * versehenen Weinnamen sind zum ausschliesslichen Gebrauch für unsere Gesellschaft von dem **Kaiserlichen Patentamt in Berlin** geschützt.

Niederlage bei

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26. **THORN** Fernsprecher 252.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zahn-Atelier v. J. Sommerfeldt,
Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 100.
Zahntechniker für Metall-, Kautschuk- und Aluminiumgebisse.
Zähne von 3 Mk. an, Zahnfüllungen von 2 Mk. an.
Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.



Hausflaggen mit Adler, 3 mtr. lang, $1^1/_2$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Vereinsfahnen
Franz Reinicke, **HANNOVER.**

Victoria-Garten.

Sylvester-Abend:



Großer
Maskenball.
Anfang 8 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei.
Zuschauer 25 Pf.
Maskengarderoben im Ballokal zu haben.

Neujahrstag:
Großes Familienkränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Volksgarten

Sylvester, den 31. Dezember:

Große Masken-Redoute.
Anfang 8 Uhr.
Mask. Herren 1 Mk., Zuschauer 25 Pf.
Das Comitè.

Am Neujahrstage:
Tanzkränzchen
von 4 Uhr ab.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Mittwoch, 1. Januar, Nachmittags: **Dornröschen.** Abends: **Ledige Ehemänner.**

Donnerstag, 2. Januar: (17. Novität, zum 1. Male:) **Der Großkaufmann.** Lustspiel in 3 Akten von O. Walther und Leo Stein.

Freitag, 3. Januar: **Alt-Heidelberg.**

Sonnabend, 4. Januar: (Zu kleinen Preisen:) **Das Käthchen von Heilbronn.**

Loose

zur beginnenden Ziehung I. Klasse 206 Preuß. Lotterie habe noch zu verkaufen

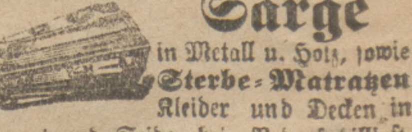
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Vollmilch
kostet von heute ab
Liter 12 Pfg.
H. Weier Nachf.

Verkaufe um damit zu räumen feinste diesjährige

Haselnüsse
à Pfund 30 Pfg.
J. Stoller, Schillerstraße.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.



Särge
in Metall u. Holz, sowie **Sterbe-Matratzen** Kleider und Decken in Sammet und Seide bei Bedarf billigst.
J. F. Tober, Tischlermeister,
Schuhmacherstr. 14.

Baderstraße 28

ist **sofort** zu vermiethen:

Ein großer gewölbter Keller unter dem Speicher,

Zwei große Speicherräume in I. u. II. Etage für Bureauzwecke oder Werkstätte pp.

Ein größerer Pferdestall mit Wagenremise, ferner

vom 1. April 1902 ab:

Ein Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweiten Eingang vom Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet und

Ein kleinerer Pferdestall.

Näheres im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von

E. Wencelewsky, Thorn,
Baderstraße 28.

Eine gangbare
Fleischerei
ist vom 1. April zu vermiethen.
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Culmerstraße 1

Bell-Etage v. 1. 4. 1902 zu verm. (Für ruh. Miether passend.) **A. Preuss.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Neujahr, 1. Januar 1902.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: **Gottesdienst.**
Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: **Gottesdienst.**
Kollekte für das Krüppelheim in Bischofswerder:

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn